

Buch, worinnen alle Tage meines Lebens und die gute und böse Wercke, so ich gethan habe, beschrieben gewesen, nachgeschlagen, dieses war die Ursache, daß ich so stille gelegen, dabey ihr gemeinet, ich wäre gestorben. Endlich ist gefunden worden, daß ich mehr gute als böse Wercke gethan habe, darauf wurde ich dann loßgesprochen, und zwar dergestalt, ich sollte länger leben bleiben. Und weil der Tod nicht eher wolte abweichen, man liesse ihm dann zu, von einem andern die Seele zu nehmen; so gab man ihm den alten R. Kruspeday, welcher dann auch mußte sterben.

Die zehende Historie.

Aus dem Talmud Mesech eth bava Mezia.

Raba, der Sohn von R. Abbuhu sahe einmahl auf einem Heydnischen Begräbniß den Propheten Eliam, ihn fragend: ob man einem, der seine Schulden nicht mit barem Gelde bezahlen könnte, dürffte seine Kleider oder Bettzeug zum Pfande nehmen. Worauf Elias geantwortet: ja, man mag ihm alles wegnehmen, und es schätzen, damit der Gläubiger bezahlt werde: Ferner fragte er, ob ihm nemlich dem Elia, (denn er war ein Priester, welche sonst nach den Jüdischen Gesetzen, auf einem Ort, da Todten begraben sind, nicht stehen dürfften) erlaubt sey, auf einem Begräbniß zu stehen? Dem dann Elias geantwortet: hastu nicht gelernet, daß das Grab eines Götz oder Heydens keinen Juden verunreinigen kan. Worauf er re-

plicir-

placirte: ich habe keine Zeit zu studiren, denn ich sehr arm bin, und meiner Nahrung nachgehen, und Weib und Kind ernehren muß. Da nahm Elias den Rabbi bey der Hand, und führte ihn in Gan Eden, oder ins Paradies zu einem Baum, und sagte zu ihm: nimm die Blätter von diesem Baum mit, und er nahm seinen Mantel voll Blätter, (als welche nemlich zu Gold werden sollten), und indem er heraus gieng, hörte er eine Stimme der Frommen, so im Paradies waren, die rufften: Wer ist der Mensch der seinen Lohn auf dieser Welt verzehren will. Da schüttete er sie wieder weg, dennoch aber behielt seinen Mantel, an statt des aus den Blättern sich verwandelnden Goldes einen dergestalt starcken Geruch, daß er davor 13000. Gulden bekam. Und da der Römische Kayser einmaldenen Juden verboten hatte; sie sollten ihren Sabbath verunheiligen, die Beschneidung und andere Geseze nicht mehr halten. Beschor ein Rabbi, mit Namen Reuben, ein kluger und gelehrter Mann, sein Haupt, wie die Galachim (Römische Catholische Geistlichen) pflegen, zog auch solche Kleider an, gieng nach Rom, und setzte sich zwischen die Rathsherrn, welche ihn dann auch vor einen der Vornehmsten angesehen, und da von denen Juden war geredet worden, daß sie das Verbot des Kayfers wohl in acht nehmen sollten: sprach dieser verkleidete und unbekante Rabbi: ihr lieben Herren, ich will etwas fragen: wenn einer einen Selud hat, soll man dem helfen, daß er reich oder arm

arm werde. Worauf die Herren geantwortet: man sollte eher helfen daß er arm werde als reich. Darauf der verkleidete und geschorne Rabbi replicirte: so ist's besser, man lasse den Juden ihren Sabbath feyern, so verzehren sie ihr Geld, handelen am Sabbath nicht, und werden also arm. Als bald waren sie zu frieden, und lieffen den Befehl wieder zurück ruffen. Hernach fragte er weiter; Wann einer einen Feind hat, soll man ihm sein Vermögen helfen vermehren oder vermindern. Darauf sie antworteten: es wäre besser, demselben helfen verringern als verbessern. Item ob man ihm soll seine Macht stärken oder schwächen helfen. Worauf sie sagten, es wäre besser schwächen, so replicirte der verkleidete und geschorne Rabbi, so ist's auch besser, daß man denen Juden ihre Beschneidung lasse. Denn um der selben willen, da das Blut von ihnen genommen wird, und theils sterben, werden sie geschwächet und gemindert. Schicketen derowegen wieder aus und befahlen, daß die Juden ihre Kinder beschneiden solten. Da sie aber erfahren, daß das ein Jude gewesen, haben die Römer wieder aufs neue verboten den Sabbath zu feyern und die Kinder zu beschneiden. Darauf schicketen die Rabinen, den R. Simeon den Sohn Jochay, und den R. Elieser, den Sohn R. Josi nach Rom, welchem zum öfftern Zeichen und Wunder vom Himmel geschahen. Und sie saßen sich in ein Schiff und fuhren nach Rom, und da sie ans Land kamen, begegnete ihnen ein Sched (Teufel) und frage

fragete sie: soll ich mit euch nach Rom gehen. Da sieng der R. Simeon an zu weinen und sprach: Hagar ist nur eine Magd gewesen, bey unserer Mutter Sara, und ihr sind Engel begegnet in der Wüsten, uns aber, die wir ihre und Abrahams Kinder sind, begegnet ein Teufel. Darauf der andere Rabbi gesagt: die Teufel pflegen auch ein Nes (Wunderzeichen) zu thun. Der Teufel dieses hörend, sagte, ich wills schon machen, daß euch soll geholfen werden, ich will in des Römischen Käysers Tochter fahren, und will sie tyrannisch plagen, und nicht aus ihr gehen, bis ihr Kommen werdet, und mir sagen, ich soll heraus Kommen. Und da sie gen Rom gekommen, hörten sie ausruffen: Wer des Käysers Tochter vom bösen Geist zu befreyen sich unterstehen wird, der solle vom Käyser reichlich beschencket werden. Ob gleich nun viele der berühmtesten Doctorum bey ihr gewesen, giengen dennoch diese Rabbinen zu ihr, dem Käyser meldend: Wann er sein Verboth, so er wider die Juden lassen ausgehen, ihre Gesetze nicht zu halten, wieder würde contremandiren, so wolten sie ihm seine Tochter ohne einigen Schaden, von dem bösen Geist wiederum befreyen. Da ließ ihnen der Käyser sagen; sie solten nicht nur allein ihrem Gesetz vollkommlich nachzuleben alle Freyheit haben, sondern sie solten auch reichlich beschencket werden. Alsdann kamen sie zu des Käysers Tochter und sprachen: wir befehlen dir, daß du ohne einigen Schaden, von derselben heraus fahrest, so

hat der Sched oder Teufel geantwortet, ja auf euren Befehl will ich ohne einigen Schaden heraus gehen, und das soll das Zeichen seyn, wann ihr hören werdet, daß alles Glas, so der Käyser in seinem Schloß hat, von sich selbstem zerbrechen wird, so werde ich heraus fahren, und es geschah also, da beschenckete sie der Käyser reichlich, und erlaubte denen Juden ihren Sabbath zu feyern, die Kinder zu beschneiden, &c. und wurden also mit grosser Ehre nach Hause geschicket.

Die eilffte Historie.

Wie Moses hat sterben sollen.

A Mar Rabbi Meyer, es sagt R. Meyer da die Zeit kommen sey, daß Moses sterben sollte, wäre der Malach hamavet (Tod) zu Mose gekommen und gesagt: Moses ich will deine Seele von dir nehmen. Da hat Moses geantwortet, gehe hinweg, ich will noch nicht sterben, und meinem Gott mit Gebet und Lobgesängen dienen, da hat der Malach hamavet (Tod) geantwortet: Moses sey nicht so hoffärtig, denn Gott, der Himmel und Erden gemacht hat, hat mich zu dir geschicket. Worauf Moses geantwortet; ich habe ja gemacht, daß Himmel und Erden mußte still schweigen, und sprach ferner Ribono schel Olam. Das ist: Herr Himmels und der Erden, laß mich doch leben, daß ich deine grosse Wunder und Thaten erzehlen kan. Da hat Gott gesagt: Moses, willst du denn meine Tora oder Gesetz, welches ich durch deine Hand